

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 42 (1909)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): P. A. Schmid, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☛ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☚

Inhalt. Im Frühling. — Die Ergebnisse der Turnprüfung bei der Rekrutierung vom Herbst 1907. — Jugend. — Im Dienste der demokratischen Republik Bern. — Besoldungsgesetz. — Auszahlung der Staatszulage durch Postscheck. — Lehrerjubiläum. — Gesangsmethode Jaques-Dalcroze. — Rendez-vous der bernischen Lehrerschaft. — Elektrizitätskurs in Bern. — Französischkurs in Bern. — Knabenhandarbeit. — Aeschi. — Eriswil. — Neuenegg. — Das Tonwortseminar zu Leipzig. — Literarisches.

Im Frühling.

De Chriesbaum blüet. Juhe! Juhe!
 Nei, lueg, das isch en andre Schnee,
 As Is und Schnee im Hornig.
 D'Frau Sunne isch halt wieder cho,
 Hett warmi Lüftli mit sich gno,
 Bringt alles schön i d'Ornig.

En Sommervogel chunt. Juhe!
 Es isch em worde wind und weh
 Im enge Winterstübli.
 Es Gspönli flüet em hinnedri:
 „O wart mer, bis i bi der bi!
 Zum Maitli ghört es Buebli.“

Es Finkli singt: „Juhe! Juhe!“
 Es hett Gottlob kei Pfnüsel meh;
 Sim Schätzli tuet es pife.
 De flüet's dether und juchzet lut:
 „Und wüset er's? I bi-n-e Brut!
 I cha's schier nüd begrife!“

Was tuene-n-ich? Juhe! Juhe!
 I will glaub au-n-s Schätzli näh
 Und öppe Hochsig mache.
 Im Heuet, do isch Chriesizit;
 Im Heuet schwitzt me, liebi Lüt,
 Und mag derbi doch lache.

Aus „Lieder und Sprüche“ von Oskar Brändli,
 gew. Pfarrer zu St. Leonhard in Basel.

Die Ergebnisse der Turnprüfung bei der Rekrutierung vom Herbst 1907.

(Nach Berichten des eidg. statistischen Bureaus und der schweizerischen Turnzeitung).

Die Prüfung der physischen Leistungsfähigkeit der Wehrpflichtigen, welche bisher nur provisorisch eingeführt war, wird nun nach Art. 103 der neuen Militärorganisation in Zukunft als obligatorisch dem Aushebungsverfahren eingereiht. Durch das eidg. statistische Bureau ist letzthin der Bericht an das Militärdepartement über die Ergebnisse der Turnprüfung bei der Rekrutierung im Herbst 1907 veröffentlicht worden, und es mag gewiss manchen Leser des „Schulblattes“ interessieren, das Wesentlichste aus dieser Statistik zu vernehmen.

Von den 26,515 Geprüften hatten 6242 = 24 % keinerlei körperliche Übungen methodisch gepflegt, 12,451 = 47 % nur in der Schule regelmässig Turnunterricht erhalten und 7822 = 29 % waren Mitglieder von Turn- oder Sportsvereinen oder von Vorunterrichtsriegen. Von der Gesamtzahl der Geprüften hatten 74 % in der Schule regelmässig Turnunterricht erhalten; von den 18,515 Geprüften mit blosser Primarschulbildung 67 %, von den 8000 Geprüften höherer Lehranstalten dagegen 91 %.

Die enge Beziehung zwischen den Resultaten der sanitarischen Untersuchung zur physischen Ausbildung des Stellungspflichtigen kommt auch dies Jahr wieder zum Ausdruck. Von der diensttauglichen Mannschaft hatten 21 %, von den Zurückgestellten 24 % und von den Dienstuntauglichen 28 % keinerlei körperliche Übungen methodisch gepflegt; dagegen waren 35 % der Diensttauglichen, 25 % der Zurückgestellten und bloss 20 % der Dienstuntauglichen Vereinsturner, Sportsleute oder Vorunterrichtsteilnehmer.

Von der Gesamtzahl der Geprüften wurden 62 % als tauglich erklärt, 11 % zurückgestellt und 27 % als untauglich vom Militärdienst befreit. Als diensttauglich erwiesen sich: von den Leuten ohne methodische körperliche Ausbildung 56 %, von der Mannschaft, die nur in der Schule geturnt, 59 %, von den Rekruten dagegen, die auch nach dem Schulaustritt der Pflege der Leibesübungen noch obgelegen, 73 %. Umgekehrt wurden als dienstuntauglich erklärt: von der Jungmannschaft der ersten Gruppe 33 %, von derjenigen der zweiten 30 %, von derjenigen der dritten dagegen nur 18 %. Diese Zahlen sprechen deutlich und beweisen unverkennbar den günstigen Einfluss rationell betriebener Leibesübungen auf Wehrfähigkeit und Volksgesundheit.

Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich überall in den Leistungen ein kleiner Fortschritt: in der durchschnittlichen Sprungweite von 2,80 m auf 2,84 m, im Hantelheben durchschnittlich 5,89 mal statt 5,67 mal und im Schnellauf ein Zurückgehen der Laufzeit von 13,75 auf 13,43 Sekunden.

Überall haben die guten Leistungen zu-, die schwachen Leistungen abgenommen. Es ist nämlich die Zahl der Geprüften mit guten Leistungen gestiegen: im Weitsprung von 41 % auf 43 %, im Heben von 63 % auf 66 % und im Schnellauf von 40 % auf 47 %. Die Zahl der Geprüften mit schwachen Leistungen dagegen ist gesunken: im Weitsprung von 27 % auf 25 %, im Heben von 24 % auf 21 % und im Schnellauf von 15 % auf 11 %.

Die durchschnittliche Notensumme, die bei den drei Übungen im günstigsten Falle 3, im ungünstigsten 15 beträgt, ist bei der Gesamtzahl der Geprüften von 7,754 im Vorjahre auf 7,397 bei der letzten Prüfung herabgesunken. Die Durchschnittsleistung im Heben ist bei sämtlichen Divisionen besser als im Jahre 1906; im Weitsprung zeigt sich bei der V. und VI. Division und im Schnellauf bei der VIII. Division ein ganz geringer Rückschritt. Die durchschnittliche Notensumme in den Jahren 1907 und 1906 ist folgende:

I. Division 7,670 (8,157); II. Division 7,625 (7,817); III. Division 7,043 (7,623); IV. Division 8,068 (8,364); V. Division 6,983 (7,149); VI. Division 6,656 (6,805); VII. Division 7,329 (7,960) und VIII. Division 8,043 (8,407).

Das Verhältnis der Ergebnisse der sanitärischen Untersuchung zu den Resultaten der Turnprüfung zeigt sich in folgenden Hauptergebnissen: Gute Leistungen erzielten: im Weitsprung 51 % der Diensttauglichen, 34 % der Zurückgestellten und 28 % der Dienstuntauglichen; im Schnellauf 56 % der Diensttauglichen, 35 % der Zurückgestellten und 33 % der Dienstuntauglichen. Schwache Leistungen weisen auf: im Weitsprung 17 % der Diensttauglichen, 32 % der Zurückgestellten und 39 % der Dienstuntauglichen; im Schnellauf 6 % der Diensttauglichen, 16 % der Zurückgestellten und 21 % der Dienstuntauglichen. Die durchschnittliche Sprungweite belief sich bei den Diensttauglichen auf 2,96 m, bei den Zurückgestellten auf 2,69 m und bei den Dienstuntauglichen auf 2,62 m. Der Schnellauf wurde im Mittel beendet: von den Diensttauglichen in 13,09, von Zurückgestellten in 13,86 und von den Dienstuntauglichen in 14,04 Sekunden. Die Leistungen stehen somit bei diesen beiden Übungen in direktem Verhältnis zur Tauglichkeit.

Beim Heben, wo die physische Kraft den Ausschlag gibt, weisen dagegen die Zurückgestellten, die körperlich noch nicht voll entwickelt sind, die weitaus schwächsten Leistungen auf. Im Durchschnitt wurde der 17 kg-Hantel gehoben: von den Diensttauglichen 6,70 mal, von den Dienstuntauglichen 4,89 mal und von den Zurückgestellten 3,70 mal. Die Zahl der Zurückgestellten belief sich im Jahre 1906 auf 3494 (13 % der Geprüften), bei der letzten Rekrutierung auf 2777 (11 % der Geprüften). Sie dürfte aber noch weit beträchtlicher sinken, sagt der Bericht mit Recht,

wenn sich diese Leute in ihrem höchst eigenen Interesse rechtzeitig dazu entschliessen würden, einem Turnverein beizutreten.

In engster Beziehung stehen natürlich die Leistungen zu der Vorbildung der Geprüften. Die Rekruten ohne jegliche Vorbildung weisen bei sämtlichen Übungen prozentual am wenigsten gute (Weitsprung 21 %, Heben 55 %, Schnellauf 25 %) und am meisten schwache Leistungen auf (Weitsprung 43 %, Heben 31 %, Schnellauf 22 %), während die Mitglieder von Turn- und Sportsvereinen und die Vorunterrichtsteilnehmer umgekehrt weitaus am meisten gute und am wenigsten schwache Leistungen erzielten. Von je 100 Geprüften dieser Gruppe erhielten die Note 1 oder 2: im Weitsprung 68, im Heben 81 und im Schnellauf 69; die Note 4 oder 5: im Weitsprung 9, im Heben 10 und im Schnellauf 3. Die durchschnittliche Notensumme der ersten Gruppe (Rekruten ohne jegliche Vorbildung) beträgt 8,823, diejenige der letzten Gruppe (Geübte) 5,835.

Verständlich ist auch, dass die Leistungen der Rekruten mit blosser Primarschulbildung bedeutend hinter denjenigen der besser geübten Schüler höherer Lehranstalten zurückstehen. Gute Leistungen erzielten: im Weitsprung 35 % der Primarschüler und 63 % der Schüler höherer Lehranstalten; im Schnellauf 36 % der erstern und 73 % der letztern. Schwache Leistungen weisen auf: im Weitsprung 31 % der Primarschüler und 12 % der Schüler höherer Lehranstalten; im Schnellauf 15 % der erstern und 2 % der letztern.

Zum erstenmal veröffentlicht der Bericht eine kantonsweise Darstellung der Leistungen, sowohl auf den einzelnen Prüfungsgebieten als auch in der durchschnittlichen Notensumme. Nach dieser letztern ergibt sich folgende Rangordnung der Kantone:

1. Baselstadt	6,084	13. Bern	7,365
2. Zürich	6,581	14. Waadt	7,439
3. Genf	6,722	15. St. Gallen	7,512
4. Baselland	6,777	17. Graubünden	7,852
5. Glarus	6,911	16. Obwalden	7,853
6. Schaffhausen	6,914	18. Tessin	7,912
7. Thurgau	6,917	19. Nidwalden	7,992
8. Zug	6,935	20. Schwyz	8,196
9. Neuenburg	7,032	21. Freiburg	8,275
10. Appenzell A.-Rh.	7,188	22. Luzern	8,299
11. Solothurn	7,252	23. Uri	8,825
12. Aargau	7,265	24. Wallis	9,281
		25. Appenzell J.Rh.	9,492.

Möge dieser Bericht mit seiner einlässlichen Verarbeitung der Prüfungsergebnisse im ganzen Schweizerland einen regen Wettstreit für gründliche

Vorbereitung auf die physische Prüfung und damit auch eine Hebung unseres Wehrwesens und eine Mehrung unserer Volksgesundheit und Volkskraft herbeiführen!

Anschliessend an diese Berichterstattung halten wir es für angezeigt, zum Schlusse noch die wichtigsten Bestimmungen aus dem Reglement über die Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Stellungspflichtigen bei der Aushebung zur Kenntnis zu bringen. Dieselben lauten:

Art. 1. Der Prüfung über ihre körperliche Leistungsfähigkeit haben sich alle Stellungspflichtigen zu unterziehen, welche die pädagogische Prüfung zu bestehen haben, ausgenommen die, welche infolge eines äusserlich sichtbaren Konstitutionsfehlers oder gemäss Weisung der sanitarischen Untersuchungskommission davon dispensiert werden müssen.

Art. 2. Die Prüfung hat stets nach der sanitarischen Untersuchung und vor der Zuteilung der Diensttauglichen zu den Waffengattungen stattzufinden.

Art. 3. Die Prüfung erstreckt sich auf einen Weitsprung, das Heben eines Hantels und einen Schnellauf.

a) Der Weitsprung ist mit beliebigem Anlauf und Aufsprung ohne Sprungbrett von deutlich markierter Aufsprungstelle aus auf weichen Boden auszuführen. Die Sprungweite von der markierten Aufsprungstelle bis zum Aufschlag der Absätze wird gemessen und auf 10 cm genau eingetragen (2 m; 2 m 10 cm; 2 m 20 cm usw.). Wer das Sprungmal übertritt, erhält einen Abzug in der Notierung gleich der Grösse des Übertretens. Erfolgt der Aufsprung vor dem Sprungmal, so wird nur die Strecke vom Sprungmal bis zur Niedersprungstelle notiert.

b) Das Heben eines Hantels von 17 kg Gewicht geschieht in mässiger Grätschstellung langsam vom Boden zur Hochhalte mit hierauf folgendem langsamem Senken viermal mit dem einen und ohne Niederlegen des Hantels sofort viermal mit dem andern Arm. Es wird notiert, wie oft der Hantel links und rechts gehoben wurde. Schwunghaftes Heben wird nicht gezählt.

c) Der Schnellauf ist auf nicht schlüpfrigem Boden längs einer geraden, möglichst horizontalen Strecke von 80 m vorzunehmen. Die zum Durchlaufen dieser Distanz erforderliche Zeit wird mit Stecheruhr gemessen und auf zwei Zehntelssekunden eingetragen (12,2; 12,4; 12,6'' usw.).

Die Wiederholung einer der unter a, b, c genannten Übungen ist unstatthaft. Alle Übungen sind im gewöhnlichen Schuhwerk auszuführen. Der Rock darf hiezu ausgezogen werden.

Art. 4. Die turnerischen Leistungen werden wie folgt gewertet:

a) Weitsprung. Note 1 für eine Sprungweite von 3,50 m und mehr.

"	2	"	"	"	"	3 m
"	3	"	"	"	"	2,50 m
"	4	"	"	"	"	2 m
"	5	"	"	"	"	unter 2 m

b) Heben. Note 1 für 8maliges Heben.

"	2	"	6- oder 7maliges Heben.
"	3	"	4- " 5 " "
"	4	"	2- " 3 " "
"	5	"	0- " 1 " "

c) L a u f.	Note 1	für erforderliche	Zeit	von 12	oder weniger	Sekunden.
	" 2	"	"	"	"	12,2 bis 13 Sekunden.
	" 3	"	"	"	"	13,2 " 14 "
	" 4	"	"	"	"	14,2 " 16 "
	" 5	"	"	"	"	mehr als 16 "

Art. 7. Für jeden Stellungspflichtigen ist ein besonderes Prüfungsblatt zu erstellen, welches enthält: Die Personalien, Angaben über bisherige turnerische Tätigkeit, die turnerischen Leistungen oder den Grund der Dispensation von der Prüfung und das Ergebnis der sanitärischen Untersuchung.

Art. 9. Die Noten der physischen Prüfung sind in den für den Kanton bestimmten Ausweis und in das Dienstbüchlein einzutragen. H. B.

Jugend.

h. s. Am Karfreitag standen sie wieder um den Altar, die Kinder der Gemeinde. Die Glocken läuteten, die Orgel jubelte, einzelne Blumen grüssten. Heute ist Konfirmationstag, Kinderfest. Kecke, Schüchterne, Rauhe, Weiche, Fröhliche, Vergrämte — alle Arten sind vertreten. Wir wollen heute nicht von der Lüge reden, zu welcher ab und zu die Kinder an solchen Tagen genötigt werden, dass sie etwas mit dem Muud bekennen sollen, wovon ihr Herz nichts weiss und ihr Sinn nichts versteht. Wir reden auch nicht von all den häuslichen Fehlern, die einem Kind diesen Tag entweihen, weil die Eltern dort zu viel daraus machen und hier zu wenig. Uns hat es nur die Jugend angetan, die dasteht im Kleide der Erwachsenen, auf der Schwelle vom Ahnen zum Wissen, vom Tasten zum Wollen. Und mag uns manch einer schelten: Wir lieben diesen Duft froh erwachenden Frühlings, und wir finden keine Worte zu zart und keine Laute zu voll, um diese gebundene Jugendfülle zu beschreiben.

Da um den Altar steht die Zukunft. Diese Menschen werden einmal über uns urteilen. Sie rücken das Urteil der Geschichte zurecht. Mit ihnen kommt irgendwie ein neues. Wir haben es manchmal in der Schule drunten gehalten aus ängstlicher Scheu, ungewollt; aber wir empfanden, dass ein neues Geschlecht sich herandrängt. Der heitere Junge, der dort in der Ecke, nimmt vielleicht einmal meinen Platz ein, wo ich heute rede, und wird es anders machen und in seinem Sinn auch gut und wahr. Und das schlanke Mädchen dort wird in ein neues Frauengeschlecht hineinwachsen und wird auch Neues bringen. Wer doch in diesen frischen Gesichtern deutlich lesen, nicht nur buchstabieren könnte! Hier ist heiliger Boden werdender Kraft, so gesund, wie die Ackerfurche, von der die Sonne gierig den Morgennebel zieht.

Aber vor uns steht auch Sorge: Sorge für Mutter und Vater. War es doch eigentlich ein Kinderspiel, die Kleinen zu halten, solange sie Bilder-

bücher zerrissen und auf die Bäume kletterten. Aber nun steigt der Mann heraus aus dem Kind, und das Weib wächst auf: starke, schäumende Kraft, die Segen ist und doch Gefahr. Es steigt der Saft ins Holz und bringt Frühling und heisse Sonne. Und die Eltern werden dann so klein; sie stehen beiseite und beten nur noch leise. Glückliche, wenn sie Freunde bleiben für das werdende Geschlecht, Mitträger, nicht Beherrscher, voll innigen Verstehens.

Und endlich steht hier Freude: Freude, die dem Volk geschieht. Es ist ein Anfassen von Hunderten von Händen, ein Blitzen von Augen, ein Suchen von Willen und Seelen. Ja, die Arbeit steht nicht still. Die Kommenden sind schon da, und sie freuen sich auf den Platz. Mitarbeiter voll Freude und voll Stolz — sie mögen kommen, und wir wollen sie nicht enttäuschen. In ihrem Mut erfrischt sich eigene Kraft. Ihr Aufstieg ist eigener Sieg.

In diesem Sinne wünschen wir die Konfirmation als Volksfest.

Schulnachrichten.

Im Dienste der demokratischen Republik Bern. h. s. Auf Grund einer Verfügung der bernischen Erziehungsdirektion, wonach einer Anzahl Lehrer und Lehrerinnen die Zuschüsse an ihre Leibgedinge entweder reduziert oder ganz gestrichen wurden, reichte der sozialdemokratische Finanzdirektor der Stadt Bern, Herr Gustav Müller, im Grossen Rat eine Interpellation ein. Der neue Erziehungsdirektor Lohner beantwortete die Anfrage, die auch schon der Presse Stoff zu allerlei Betrachtungen gegeben hat, mit folgenden Ausführungen: Nach dem Primarschulgesetz haben Lehrkräfte nach 20 resp. 30 Dienstjahren Anspruch auf ein Leibgeding von Fr. 280 bis Fr. 400. Aus der Bundessubvention wurde ferner ein Fonds von Fr. 30,000 ausgeschieden und aus demselben an die Leibgedinge ein Zuschuss gewährt. Bis jetzt bezogen 209 ausgediente Lehrer und Lehrerinnen Leibgedinge; in den letzten Monaten wurden nun der Erziehungsdirektion noch 26 Gesuche eingereicht und zwar alle von vermögenslosen Leuten. Dieselben mussten berücksichtigt werden. Da kein anderes gesetzliches Mittel vorlag, blieb der Erziehungsdirektion nichts anderes übrig, als den finanziell besser gestellten den Zuschuss entweder ganz oder teilweise zu entziehen. Es geschah dies auf Grund einer einlässlichen Enquete. Auch die Erziehungsdirektion fühlte das Harte in dieser Massregel; sie ging denn auch so schonend vor als irgendwie möglich; ihre Massnahme trug auch nur provisorischen Charakter. Sobald die Fonds wieder vorhanden sind, sollen auch die frühern Zuschüsse wieder ausbezahlt werden. Das kann aber erst geschehen, wenn die Bundessubvention an die Primarschulen erhöht wird.

Der Interpellant erklärte sich von der Antwort befriedigt. Die Erziehungsdirektion konnte unter den obwaltenden Umständen nicht anders handeln. Andererseits wurden durch die Interpellation und ihre Beantwortung auch Zustände beleuchtet, die auf die Dauer um der Ehre des Kantons willen nicht bestehen bleiben dürfen. Im Dienste einer demokratisch eingerichteten Republik arbeits-

untüchtig geworden, sollte man an seinem Lebensabend nicht zu hungern brauchen.

Und wenn die kantonalen Mittel versagen, so muss die Bundessubvention erhöht werden. In dieser Lage sind noch andere Kantone. Deshalb sind wir der Ansicht, dass dem Bund die Erhöhung der Bundessubvention für die Schule auch neben der Durchführung der Militärorganisation und nach Sicherung der Unfall- und Krankenversicherung möglich sein sollte, und dass die Schule neben diesen zwei grossen Aufgaben das erste und nächste Anrecht auf die Hilfe des Bundes habe. Liegen doch in der bessern Volksbildung auch die Mittel zu einer sich steigernden Erwerbsfähigkeit des Volkes. Angesichts eines Budgets von 145 Millionen, in dem die Ausgabe des Bundes für die Volksschule nur 1½ Prozent ausmacht, ist eine vermehrte Ausgabe für die Schule wohl gerechtfertigt.

Besoldungsgesetz. Zu den Verhandlungen des Grossen Rates über das Lehrerbesoldungsgesetz schreibt der in Biel erscheinende „Express“ folgende gute Zeilen:

Der berühmte Pädagoge Johannes Büel, den Stapfer den „besten schweizerischen Schulmeister“ nannte, schrieb schon im Jahre 1792: „Wenn in einem Dorfe jemand es verdient, dass man ihm das Leben angenehm und leicht mache und ihn auf keine Weise zu drücken suche, so ist's der Schulmeister des Orts. Je zufriedener, ruhiger, heiterer, sorgenfreier er ist, desto besser wird er sein Geschäft betreiben, und der Vorteil, den er selbst geniesst, wird gedoppelt auf seine Kinder zurückfallen. Um viele und gute Milch zu bekommen, nähren reiche Leute die Säugammen ihrer Kinder mit den besten Speisen; so sollten ganze Gemeinden und jeder, der für die Schule etwas tun kann, darauf bedacht sein, dem Schullehrer zu nützen und ihm Freude zu machen, weil dieses nicht nur für ihn, sondern auch für seine Schüler die besten Folgen haben würde.“

Diese Überzeugung hat auch den verstorbenen bernischen Staatsmann Ritschard bei Abfassung seiner Vorlage über die Primarlehrerbesoldungen geleitet, wie auch den Grossen Rat, als er am Mittwoch den 31. März diese Vorlage annahm. Zweifelsohne war das kantonale Parlament dabei gut beraten. Nur ein frohes Lehrgemüt ist imstande, in der Schulstube Sonnenschein zu verbreiten. Je unabhängiger der Lehrerstand, desto mehr bietet er Gewähr, dass er Charaktere erziehen kann. Es war ganz am Platze, einmal im Rate deutlich zu betonen, wie unwürdig die Inanspruchnahme des schlecht besoldeten Lehrstandes zu allerlei unbesoldeten Vereins- und politischen Diensten ist, während besoldete Nebenämter ihren Weg stets in die Hände gutsituierter Leute finden. Dadurch kam der Lehrer nur allzu leicht in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Gemeindegrössen oder politischen Vereinen, das ihn oft in schweren Konflikt mit sich selbst oder dann mit seinen nächsten Brotgebern brachte. Jeder Lehrer soll politisch und religiös selbst denken und handeln dürfen, sonst ist es ausgeschlossen, dass er sich selbst in dem Wirrwarr der Meinungen zu einer Persönlichkeit ausbilden und als solche auf die Schüler wirken kann. Beides ist ausgeschlossen, wenn der Lehrer aus Besorgnis um den Brotkorb nach der politischen oder religiösen Melodie der Dorf magnaten singen muss. Die ökonomische Selbständigkeit ist ein Hauptfordernis für die absolut notwendige Unabhängigkeit des Lehrstandes. Das Bernervolk, das schon bei andern Gelegenheiten Zeugnis für seine grosszügige Fortschrittspolitik abgelegt hat, wird auch da nicht versagen, wo es sich um eine bescheidene Erhöhung der Lehrerbesoldungen und damit um einen frischen Zug in seine Schulen handelt. Morgenlicht leuchtet herauf.

Auszahlung der Staatszulage durch Postscheck. (Korresp.) In politischen Blättern lesen wir, dass von 1909 an die Stadt Bern ihre Steuern von der steuerpflichtigen Bevölkerung durch Postscheck bezieht. Es bedeutet dies eine Neuerung, die vom Publikum ohne Zweifel mit Freuden begrüsst wird.

In Lehrerkreisen ist schon öfters die Frage besprochen worden, ob die Staatszulagen von den Amtsschaffnereien nicht auch durch Postscheck den Lehrkräften ins Haus gesandt werden könnten. Gewiss haben viele von uns noch ein weit grösseres Interesse an einer solchen Änderung der Zahlungsweise, als die Steuerzahler Berns. Kommt es doch vor, dass Lehrerinnen und Lehrer stundenweit vom Bezirkshauptort entfernt wohnen, und diese müssen immer noch ihr karges Löhnlein unter Zeit- und Geldverlust (für Reise usw.) selber holen, oder es sich unter Abzug von Porti und Spesen zusenden lassen. Der Schreiber dies hat sich seinerzeit auch einmal die Staatszulage ins Haus senden lassen, als er nicht Gelegenheit hatte, sie persönlich zu holen und musste sich total 95 Cts. in Abzug bringen lassen (für Briefport, Mandatkosten und Spesen des Amtsschaffners). Das könnte man durch den jüngsten Ausbau unseres Postwesens billiger machen.

Wie wäre es, wenn die nächste Delegiertenversammlung den neuen Vorstand und den Vereinssekretär mit der Aufgabe betrauen würde, für die Auszahlung der Staatszulage per Postscheck bei den zuständigen Behörden Schritte zu tun?

Lehrerjubiläum. (Korr.) Die Schulgemeinde Schwendi bei Walkringen veranstaltete ihrem wackern Lehrerehepaar Herrn und Frau Sieber-Grütter, das seit einem Vierteljahrhundert mit grosser Hingebung und Treue an der dortigen Schule gewirkt hat, anlässlich des 25. Examens ein einfaches, sehr ansprechendes Jubiläum. Herr Pfarrer Rütimeyer in Walkringen gab mit herzlichen Worten dem Dank der Behörden und der Bevölkerung Ausdruck. Schulgemeinde, Schulkommission und Schüler überreichten den geehrten Jubilaren hübsche Geschenke. Mögen die Gefeierten noch recht lange mit ungeschwächter Kraft und immer gleicher Arbeitsfreudigkeit auf ihrem bisherigen Posten ausharren!

Gesangsmethode Jaques Dalcroze. Zur Einführung in die Gesangsmethode des grossen Genferlehrers Jaques Dalcroze hat die Sektion Bern-Stadt des B. L. V. verflossenen Winter einen Kurs veranstaltet, und der eifrige Leiter, Herr Sekundarlehrer Schweingruber, hat es verstanden, die Teilnehmer für diese vorzügliche Methode zu begeistern. In verdankenswerter Weise hat es nun Herr Schweingruber übernommen, für jedes Schuljahr ein Arbeitsprogramm aufzustellen. Die Kursteilnehmer, wie alle Kolleginnen und Kollegen, die sich um diese neue Gesangsmethode interessieren, werden nun eingeladen, Montag den 19. April, nachmittags 3 Uhr, im Musiksaal des Knabensekundarschulhauses auf dem Spitalacker zu erscheinen, wo der Kursleiter die nötige Anleitung geben wird. v. G.

Rendez-vous der bernischen Lehrerschaft. „Das Alte stürzt, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ — Schon seit längerer Zeit hiess es, dass das „Café Merz“, das Stelldichein derjenigen bernischen Kollegen, die das Bedürfnis fühlten, sich von Zeit zu Zeit zu sehen und ein Stündchen miteinander plaudern zu können, oder einen ehrlichen „Jass zu schlagen“, einem modernen Hotel Platz machen müsse. Vor kurzem meldete auch schon der Wirt, dass bereits am 24. März die Räumung der alten, heimeligen Lokalitäten beginnen werde. Wir müssen also zügeln; aber wohin? An der letzten Hauptversammlung

der Sektion Bern-Stadt wurde der Wunsch ausgesprochen, der Vorstand möchte Umschau haben, wo man sich künftig etwa treffen könnte. Er ist dieser Aufgabe nachgekommen und ladet die Kollegenschaft von Stadt und Land ein, in den hübschen Räumen des „Hotel Simplon“ zusammenzukommen. Der Wirt dieses Etablissements wird sich alle Mühe geben, uns unsern Aufenthalt bei ihm so angenehm wie möglich zu gestalten. Übrigens liegt das „Hotel Simplon“ nahe beim Bahnhof (bei der Hauptpost), so dass auch unsere Kollegenschaft vom Lande dort Gelegenheit findet, im Kreise ihrer Berufsgenossen in Bern die letzten Züge zu erwarten. — Also künftigen Samstag auf Wiedersehen im „Simplon“.

s.

Elektrizitätskurs in Bern. Der durch die Sektion Bern-Stadt organisierte, von Herrn Dr. A. Bohren, Seminarlehrer, geleitete Physikkurs nimmt seinen Anfang Mittwoch den 28. April nächsthin im Physikzimmer des Oberseminars in der Länggasse und zwar punkt 4¹/₂ Uhr nachmittags. Über die Festsetzung der Kurstage beschliessen die Teilnehmer selber im Einverständnis mit der Kursleitung. Die angemeldeten Kolleginnen und Kollegen werden ersucht, sich am genannten Tage pünktlich im Oberseminar einzufinden.

s.

Französischkurs in Bern. Der für das Sommersemester 1909 in Aussicht genommene Französischkurs kommt zustande. Die Leitung übernehmen die Herren Professor Dr. C. Jaberg und Seminarlehrer Bögli. Der Kurs beginnt Mittwoch den 28. April 1909, punkt 4¹/₂ Uhr, im Monbijouschulhause (Zimmernummer beim Abwart zu erfahren). Über den genauen Stundenplan beschliessen, unter dem Einverständnis der Kursleitung, die Teilnehmer anlässlich ihrer ersten Zusammenkunft. Die Interessenten wollen sich rechtzeitig am Kursorte einfinden, um ihre diesbezüglichen Wünsche geltend machen zu können.

s.

Knabenhandarbeit. Der bern. Verein für Knabenhandarbeit veranstaltet von Mittwoch den 14. April an, für ungefähr 3 Wochen in den Räumen der Schulausstellung in Bern eine kleine Ausstellung von Arbeiten, welche in verschiedenen der jüngst stattgefundenen eidgenössischen Instruktionskurse von bernischen Kursteilnehmern angefertigt wurden.

Alle diejenigen, welche sich für Handarbeit der Knaben interessieren, sind freundlich eingeladen, sich diese Ausstellung anzusehen.

Aeschi. (Korr.) Dem weittragenden Gemeindebeschluss vom letzten Jahr, es sei am Platze des altersschwachen, längst nicht mehr genügenden Schulhauses ein Neubau zu erstellen, wird nun eifrig nachgelebt. Denn nachdem am 30. März zum allerletzten Male die alten Räume von den Examenverschen widerhallt hatten, wurde sofort mit dem Ausräumen begonnen und das Mobiliar nach den provisorischen Unterkunftslokalen im „Bären“, „Sternen“ und „Adelmatt“ verbracht. Das schöne Wetter der letzten Woche war nun dem Abbruch des alten Jugendtempels äusserst günstig, so dass in wenigen Stunden alles brauchbare Holz weggeschafft sein wird. Für immer wird das Aeschi-Schulhaus aber nicht verschwinden; denn am „Bühlstutz“ in Kandergrund wird es in teilweise veränderter Gestalt als „Italienerheim“ neu erstehen. Aus seinen Fenstern werden auf der Strasse nicht mehr Ermahnungen zu allem Schönen und Guten hörbar sein, keine frohen deutschen Schulliedchen erklingen, sondern italienische feurige Worte und Weisen mit langgezogenem Schlussakkord, oder auch das helltönende Lachen der „Allogiamutter“, oder ein wuchtiges „Sacramento“.

Auf unserem Schulhausplatze setzt aber sofort neues Leben ein. Die vorgesehene Bauzeit bis zum 1. November dieses Jahres muss nun von Baumeister

Trachsel in hier tüchtig ausgenützt werden, um das 4 Schulzimmer, 2 Lehrerwohnungen, Speisezimmer und Kommissionszimmer enthaltende Gebäude in- und auswendig fix und fertig zu erstellen. Das Schulmobiliar (Berner Schultisch) wird von hiesigen Handwerkern geliefert; der erforderliche Kredit hiefür ist im letzten März bewilligt worden.

Möge nun der vorgesehene Bau, dessen äussere Form dem hiesigen Dorfbild angepasst sein wird, ein freundliches und zweckdienlich eingerichtetes Heim unserer lieben Jugend werden.

Eriswil hat die Errichtung einer erweiterten Oberschule beschlossen.

Neuenegg. Die Gemeindeversammlung beschloss die Einführung von Alterszulagen für die Primarlehrerschaft. Die Zulage wurde festgesetzt auf Fr. 100 nach vier, Fr. 150 nach acht, Fr. 200 nach zwölf Dienstjahren. Die Gemeindebesoldungen in bar betragen künftig für Lehrer Fr. 800 bis Fr. 1000, für Lehrerinnen Fr. 600 bis Fr. 800, je nach dem Dienstalter.

* * *

Das Tonwortseminar zu Leipzig ist das älteste Institut, das sich die Heranbildung von Gesanglehrern für den Kunst- und Schulgesang zur Aufgabe gemacht hat. Die auf die höchsten Ziele gerichteten Bestrebungen seines Leiters sind von dauerndem Erfolg gekrönt. Namentlich sind es die dreiwöchentlichen Sommerkurse (siehe Anzeige), die sich regster Teilnahme seitens der deutschen und ausländischen Lehrerschaft erfreuen. Die Tonwortmethode von Karl Eitz wird mit der Zunahme klarerer Anschauungen über den Zusammenhang von Tonvorstellung und Notenbild, vermittelt durch den gesungenen, schön klingenden und das Tonsystem in neuer und klarer Weise darstellenden Tonnamen, immer mehr als diejenige Methode erkannt, die einzig imstande ist, der allgemein empfundenen Notlage auf dem Gebiet des Gesangunterrichts nach jeder Richtung hin aufzuhelfen.

Ihre Handhabung und ihre Erfolge werden u. a. in den Leipziger Kursen gezeigt.

Literarisches.

Der Gesangsunterricht in den untern Klassen der Volksschule. Von R. Heuler. Unter diesem Titel ist im Verlage Rich. Banger, Würzburg, eine Anleitung zur Erteilung des ersten Gesangsunterrichtes erschienen. Der Verfasser spricht sich darin über die Tonwortmethode folgendermassen aus:

a) „Die Tonwortmethode macht die mathematische Berechnung der Intervalle und damit die alte Trefflehrmethode ganz entbehrlich. Auf Grund des Reproduktionsgesetzes der Koexistenz und Sukzession assoziieren sich mit den unvergleichlich sangbaren Tonarten oder Tonwortreihen die Klangvorstellungen von Einzeltönen und Tonreihen, etwa in der Weise, wie treffunsichere Sänger bei Lösung der Aufgabe, ein bestimmtes Intervall zu treffen, sich helfen, indem sie ohne weitere musikalische Überlegung sich an den mit dem gleichen Intervall beginnenden Anfang eines ihnen wohlbekannten Liedes erinnern.“

b) „Da die Tonwortmethode in nie dagewesener Weise tonale und klangverwandtschaftliche Beziehungen berücksichtigt, so dient sie wie keine andere Methode der Entwicklung des harmonischen Gefühls und erfüllt damit eine der wichtigsten Anforderungen an ein modernes Unterrichtsverfahren“

c) Die Eitzschen Tonworte fördern ganz ausserordentlich Sprach- und Stimmbildung. Sie machen gesonderte Spezialübungen entbehrlich und ersparen dadurch viel kostbare Zeit.

So stellt sich das Tonwort als die gewaltigste Neuerung auf gesangsmethodischem Gebiete seit den Tagen Guidos von Arezzo dar. Auf die Dauer kann die Gesangspädagogik diesen Markstein nicht umgehen, mögen auch Arroganz und Ignoranz noch so geschäftig am Werke sein, hier wie überall, wo es gilt, wahrhaft Grosses zu verkleinern.“

„In der Tonwortmethode besitzen wir endlich ein Lehrverfahren, das sich auf solidester wissenschaftlicher Grundlage erhebt und so zugleich den höchsten logischen und psychologischen Ansprüchen genügt, welche die moderne Didaktik an eine gute Methode stellen muss. Von den bislang bekannten und gebrauchten Methoden, die alle mehr oder minder aus rein empirischem Boden hervorge wachsen, kann das niemand im Ernste behaupten.“

Die Behauptung, dass durch die Tonwortmethode die Treffübungen dahinfallen, könnte wohl viele Leser stutzig machen. Ich möchte deshalb jedermann auffordern, sich selbst und andere zu prüfen, ob man beim Singen nach unsern Intervall-Methoden wirklich immer zuerst das Intervall bestimmt. Es ist das eben eine Unwahrheit. Die optische Tonvorstellung muss wieder in den Hintergrund treten und der akustischen mehr als bisher Platz machen. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil der Tonwortmethode liegt ferner darin, dass dieselbe von jedem Lehrer und jeder Lehrerin ohne vorherige Studien durchgeführt werden kann. Um nicht missverstanden zu werden, möchte ich auch hier bemerken, dass die Tonwortmethode nur den gesanglichen Teil der Methode Dalcroze ausschliesst, speziell Tonvorstellung und die entsprechenden Übungen.

H. W. Leist.

Der junge Haller. Nach einem Briefwechsel mit Johannes Gessner aus den Jahren 1728 bis 1738. Von Ferdinand Vetter. Mit einem Titelbild „Der junge Haller“ nach Hugo Siegwart. Bern, Verlag von A. Francke, 1909. Preis Fr. 2.—.

Eine hochwillkommene Gabe für jeden Gebildeten bringt uns die verdienstvolle Arbeit Veters den „Grossen Haller“ menschlich näher; sie zeigt ihn uns als begeisterten Freund der Natur, der, zwar von schwacher Gesundheit, durch Energie und Willensstärke hervorragt in regem Verkehr mit seinem lieben Freunde Gessner. Zwei geniale Männer begeistern und spornen sich gegenseitig an. Das Büchlein klärt manches auf, was uns im Leben des viel verkannten Sohnes des mächtigen Bern unklar und undeutlich erscheint und liefert damit einen wertvollen Beitrag zur Charakteristik Hallers und seiner Zeit. Wer den Geistesgewaltigen verstehen will, muss dieses Werk unbedingt studieren, was er sicherlich mit Freuden tun wird, da es sich sehr hübsch und angenehm liest.

H. M.

„Die ersten Seiten der Bibel.“ (Schöpfung, Paradies und Sintflut.) Ein Vortrag von Dr. Rud. Steck, Professor an der Hochschule Bern. Verlag von A. Francke in Bern. 1909. Preis 80 Rp.

Ein kleines, feines Büchlein, enthaltend edelsten Wein, völlig gereift und milde, uns Alte erinnernd an die unvergesslichen Stunden unseres Eduard Langhans. Die Überschriften der vier Teile dieses Vortrages — 1. Die biblischen Geschichten. 2. Wahrheit oder Dichtung? 3. Die babylonischen Mythen. 4. Babel und Bibel — lassen die Art und die Resultate dieser Untersuchungen leicht erraten; deuten wir sie an mit Worten des Verfassers: „Wir schliessen, dass diese

Stoffe überhaupt zu den alten Sagen der Menschheit gehören, die jedes Volk in seiner Weise gestaltet und als heiliges Erbe der Vorzeit bewahrt hat, so das babylonische und nach ihm auch das jüdische“; beim Volk Israel „sind sie in ganz besondere Hände gefallen; sie sind humanisiert und mit sittlichem Leben erfüllt worden“. — „Diese Erzählungen sind, stehen sie nun in der Bibel oder anderswo, nicht Geschichte, sondern Dichtung, religiöse Dichtung, mit der sich der Mensch die Antwort auf die höchsten und letzten Fragen zurechtlegte.“ — „Aber es sind nur vorläufige Lösungen von mehr poetischem und religiösem, als wissenschaftlichem Werte.“ — „Wie sind die biblischen Erzählungen so viel einfacher und schöner, wie viel mehr sittliche und religiöse Lehre liegt darin, als in den Urmythen Babylons!“ — „Wir fühlen, hier ist mehr als Mythologie, und wenn wir auch im einzelnen das Bild nach den Entdeckungen der Wissenschaft umgestalten müssen“ — „Die Bibel ist das Buch der Religion und nicht ein Lehrbuch der Naturgeschichte“ — so behalten wir doch das als ewige Wahrheit, dass das All nicht ein Werk des blinden Zufalls ist, sondern dem Willen und Wesen des göttlichen Geistes sein Dasein verdankt. Der Vortrag hat mir eine weihevollere Stunde verschafft. Das ist ein wahres Muster volkstümlicher, feiner und schöner Darlegung von Dingen, hinter denen eine ungeheure Gelehrtenarbeit steckt, die unsereiner nur ahnen kann, die sich hier aber nirgends als solche geltend macht.

P. A. Sch.

Grundriss der Postgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verkehrsverhältnisse von Albert Stucki, Hauptlehrer der Postschule in Biel. Bern, Verlag von A. Francke. 1909. Preis geb. Fr. 2.50.

Wie wenig weiss eigentlich das Publikum im allgemeinen von den Posteinrichtungen früherer Zeiten! Wie machten es unsere Altvordern? Wie sandten sie sich Nachrichten, Pakete, Warenmuster zu? Auf welche Weise hat Napoleon während seiner Feldzüge sich auf dem laufenden erhalten über die Geschehnisse in seinen Ländern? Das alles sind Fragen, die wir uns häufig stellen. Wie wäre es, wenn auch die Schule versuchen würde, Antwort darauf zu geben? Das Material dazu liegt vor. Stuckis Postgeschichte orientiert nicht nur erschöpfend und sicher, sondern auch in sehr hübscher Form: das kleine Büchlein mit dem originellen Einband enthält in aller Bescheidenheit eine erstaunliche Fülle von Stoff und in den „Exkursen“ hochinteressante kulturgeschichtliche Bilder.

Das Werklein sollte sich jeder Lehrer anschaffen; er wird daraus für sich und für den Unterricht grossen Nutzen ziehen.

H. M.

Le Traducteur (16. Jahrg.), **The Translator** (5. Jahrg.), **Il Traduttore** (1. Jahrg.), Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Diese Publikationen sind vorzügliche Hilfsmittel für Deutsche zum Weiterstudium der französischen, englischen und italienischen Sprache, sowie auch für Franzosen, Italiener oder Engländer zur Erlernung des Deutschen. Der sorgfältig gewählte Lese- und Übungsstoff macht sie zu einem ausgezeichneten Förderungsmittel im Sprachstudium für den einzelnen sowohl als auch im Familienkreise. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“, in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Überschwemmt ist der Markt mit Nachahmungen von Grolichs Heublumenseife. Daher Vorsicht beim Kaufe.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule:						
Scheunen	VIII	Gesamtschule	ca. 25	700	3	23. April
Endweg bei Grindelwald	I	Mittelklasse	„ 50	700	2	23. „
b) Mittelschule:						
Thun, Mädchen-Sek.-Schule	Die Stelle einer Klassenlehrerin			2400— 3000		20. April
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen.						

Staatslehren-Bleistifte für die Schule

(Qualität: Johann Faber Nr. 2)

per 144 Stück **Fr. 9.50** liefert

E. DINKELMANN, Lehrer, **Höchstetten-Hellsau**.

Gratisbeilage zu jeder Lieferung:

Bundesverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft

mit Erläuterungen von Bundesrichter Dr. A. Affolter.

Stellvertreter gesucht

vom 26. April bis anfangs Juni. — Anmeldungen nimmt entgegen **H. Strahm**, Präsident der Schulkommission in **Ersigen** bei Kirchberg.

Gustav Borchers' Tonwort-Seminar

Leipzig, Hohe Str. 49. — Gegründet 1898.

Ausbildung von Solosängern, Kunst- und Schulgesanglehrern. **8. Sommerkursus** für Chordirigenten, Schulgesanglehrer- und -Lehrerinnen vom **12.—31. Juli 1909**. Ausserdem dreimonatliche Fortbildungskurse im Winter und Jahreskurse. **Prospekte durch den Leiter.**

Stellvertretung.

Gesucht eine **Lehrerin** als Stellvertreterin von Ende April bis 12. Juni. Sofortige Anmeldungen nimmt entgegen

Hans Michel, Lehrer, **Gsteigwiler**.

Das Schweiz. geograph. Bilderwerk

ist an Auswahl der Bilder, künstl. Ausführung und Farbenreichtum **noch heute unerreicht**. Es ist neben dem Schweiz. sprachlichen Anschauungsbilderwerk weit über die Grenzen der Schweiz hinaus als **das wertvollste Lehrmittel bekannt**.

INHALT:

Serie I.

1. Eiger, Mönch und Jungfrau.
2. Staubbach mit Lauterbrunnental.
3. Genfersee, Montreux, Chillon usw.
4. Vierwaldstättersee, Rütli usw.
5. Bern mit Aaretal u. Berner Alpen.
6. Rhonegletscher, Furkastrasse.

Serie II.

7. Zürich mit See und Alpen.
8. Rheinfall.
9. Lugano mit dem San Salvatore.
10. Via Mala.
11. Genf mit dem Mt. Salève.
12. St. Moritz.

Preis per Serie unaufgezogen Fr. 15.—

oder: per einzelnes Bild Fr. 3.—

Die Bilder Nr. 1, 5, 7, 9, 11 und 12 werden **ausnahmsweise** auch einzeln à Fr. 2.50 per Exemplar abgegeben.

Diese Landschaftsbilder sind von den Erziehungsdepartementen usw. als die besten, wahrheitsgetreusten und künstlerisch wertvollsten geographischen Anschauungsbilder bezeichnet worden, welche überhaupt existieren.

Die Bilder sind wie in der Schweiz auch im Ausland und über See hoch geschätzt.

Schweiz. Schulbilderverlag: Kaiser & Co., Bern.

Papeterie Kuhn in Bern empfiehlt:

Dr. Ed. Imhof

Illustrierte Geographie des Kantons Bern

für Mittelschulen. 7. Auflage, geb. 65 Cts.

Dr. Ed. Imhof

Illustrierte Geographie der Schweiz

für Mittelschulen. 8., vollständig umgearbeitete Auflage, geb. Fr. 1.—.

Dr. Ed. Imhof

Geographie der aussereuropäischen Erdteile

für Mittelschulen. 4. Auflage, brosch. 60 Cts.

Neuveville.

Enseignement du français

Cours de vacances

pour instituteurs, institutrices et étudiants.

Donné sous les auspices des autorités et de la Sociétés d'Emulation, par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, à partir du **19 juillet 1909**, jusqu'au **11 septembre**. Entrée à volonté. 547

Prix de l'écolage pour un cours de 4 semaines: **30 fr.**

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, **M. Th. Möckli**, instituteur à Neuveville.

Im Verlage der **Papeterie Kuhn in Bern** sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Rüeflis Rechnungsbüchlein

5. Auflage.

Preis des 1. und 2. Heftes 20 Cts., des 3. und 4. Heftes 25 Cts., des 5. Heftes 30 Cts., der Resultate 1.—3. und 4.—5. je 50 Cts.

Höhenkurort

Hotel und Pension Falkenfluh

Telephon

1080 m über Meer

Telephon

Station **Oberdiessbach** an der **Burgdorf-Thun-Bahn**.

Lohnendster Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Fernsicht auf die Berner Alpen bis zum Jura. Gute Verpflegung. Geräumige Lokalitäten. Billige Preise. Von Oberdiessbach in $\frac{5}{4}$ Stunden erreichbar.

Höflichst empfiehlt sich

(H 1994 Y)

Frau B. Zumstein-Stettler.

Därligen Pension

Schärz

bei Interlaken (Thunersee)

Idyllische Lage am See. — Seebäder. — 7 Minuten vom Bahnhof. — Ruderboot zur Verfügung. — Mässige Preise.

Es empfiehlt sich

(O. H. 298)

Familie Schärz.

Die Bleistiftfabrik
 vorm. **Johann Faber** A.-G.

— Nürnberg —

die bedeutendste in Europa,

empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	Seck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! **Johann Faber „Vulcan“** Neu!
 mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden
Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Frisch gerösteter
Kaffee

Infolge direkten Imports im Grossen, langjähriger Erfahrung und enormen Umsatzes ist unser Kaffee **billig und ganz vorzüglich.**
 Feinste Sorten von Fr. 0.80 bis 2.50 per 1/2 kg. Preisliste gratis. 5% in Sparmarken. Versand nach auswärts

Kaffee-Spezial-Geschäft
„Mercur“

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder **Harmoniums**



über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Schulhefte

Schulmaterialien — Papeterie en gros

G. Bosshart, Langnau i. E.

Spezial-Begünstigungen für Schulgemeinden.

Prompte Bedienung und kulante Preise. — Muster und Kataloge zu Diensten.

➔ **Günstige Bezugsquelle** für ➔
Jugend- und Volksbibliotheken
Berner Antiquariat und Buchhandlung
BERN — Amthausgässchen — BERN.



HARMONIUMS

für

Kirche — Schule — Haus

Grösstes Lager der besten **deutschen** und **amerikanischen** Fabrikate von **Fr. 55.—** an.

Vertretung nur berühmter, bewährter Firmen.

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisierung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle, äussere Bauart.

Choralion, billigstes Schulharmonium, Preis **Fr. 55.—**, mit Untergestell **Fr. 63.—**.
Besonders günstige Bedingungen für die Herren Lehrer.

Müllers Harmonium-Spielapparat, neueste Erfindung, ermöglicht jedermann, auch völlig Unmusikalischen, in 10 Minuten Harmonium zu spielen.
Preis des Apparates **Fr. 50.—**.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

Fr. Krompholz, Bern

Telephon

Harmonium-Magazin.

Telephon

Gerzensee, Hotel & Pension Bären

empfehlenswert für die geehrten tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge, sowie zu Ferienaufenthalt bestens. Prachtvolle Fernsicht. Schattiger Garten und schöne behagliche Lokalitäten. Prompte Bedienung. Mässige Preise. — Es empfiehlt sich höflichst

(H 2550 Y)

O. BURGER, Gerant, Chef de cuisine.

Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Restaurant Harder-Kulm

1325 m ü. M.

1. Mai bis 15. Oktober.

Drahtseilbahn 20 Minuten von Interlaken. — Fussgänger 2 Stunden.

Schönster Aussichtspunkt aufs Böödeli, Thuner- und Briener See, sowie auf die ganze Alpenkette. — Über und längs des Harder zahlreiche Spaziergänge. — Geeignetster Ausflugsort für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

Unter gleicher Leitung!

Hotel-Pension St. Gotthard, Interlaken

Hauptbahnhof

Dampfschiffstation

Grosser, schattiger Garten und Terrasse. — Restaurations- und Speisesäle. — 80 Betten. Empfiehlt sich speziell Vereinen und Schulen, sowie der tit. Lehrerschaft bestens. Bürgerliche Preise. — Bedeutende Preisermässigungen für Schulen und Vereine je nach Anzahl und Ansprüchen auf vorherige Anfrage. Der Besitzer: **Alfred Beugger.**

N. B. Prospekte stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

Aquarellfarben

in Stücken, Näpfchen und Tuben aus den Fabriken von Günther Wagner, Hannover, B. Schmincke & Co., Düsseldorf.

Komplettes Assortiment zu Fabrikpreisen.

Postversand nach auswärts prompt.

Otto Ed. Kunz

Drogerie zum Edelweiss

Telephon **Thun** Telephon

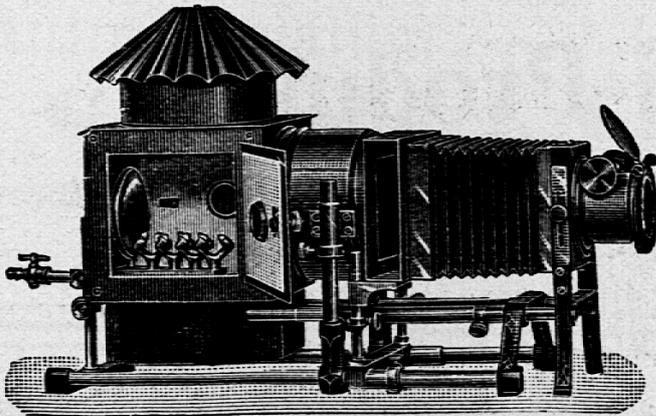
Artikel für Kunstmalerei.

Auswahlsendungen auf Wunsch.

Ölfarben

für Kunstmalerei. Grosse Auswahl in sämtlichen Pinselsorten für Kunstmalerei. Gefüllte u. leere Malkasten für Kinder, Schulen und Erwachsene.

Vollständige und tadellos funktionierende



Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten fünf Jahren nachfolgenden Schulen, Instituten und Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern	Realschule Altstätten
Seminar Hofwil	Sekundarschule Worb
Technikum Biel	" Uettligen
Städtisches Gymnasium Bern	" Belp
Freies Gymnasium Bern	" Huttwil
Geograph. Institut der Hochschule Bern	" Langnau i. E.
Philosoph. " " " "	" Herzogenbuchse
Physik. " " " "	" Büren a. A.
Geolog. " " " "	Schulgemeinde Murten
Zoolog. " " " "	Sekundarschule Laupen
Bakteriol. " " " "	" Neuenegg
Bakteriol. " " " Freiburg	Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
Hochschul-Aula in Bern	Heilanstalt Heiligenschwendi
Kant. Frauenklinik in Bern	" Bellelay
Landwirtschaftliche Schule Rütli	Blauer Kreuz-Verein Bern
Molkereischule Zollikofen	Pfarramt Vechigen
Kantonsschule Frauenfeld	Schweiz. Samariterverein Bern
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz	Photographische Gesellschaft Bern
Katholische Studenten-Liga Freiburg	Kursaal Schänzli Bern
(Schweiz)	Akademischer Alpenklub Bern
Internationales Friedensbureau Bern	Neues Sekundarschulhaus Bern:
Sektion Bern S. A. C., Bern	(3 vollständige Apparate)
Sektion Tödi S. A. C., Glarus	sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.